

Arbeit für alle!

PARITÄTISCHER Bremen fordert neue Beschäftigungspolitik

Die Spaltung unserer Gesellschaft hat in den letzten Jahrzehnten deutlich zugenommen. Die Unterschiede zwischen arm und reich werden größer, besonders betroffen von der Spaltung auf dem Arbeitsmarkt sind Alleinerziehende, junge Menschen mit schlechter Qualifikation, Migranten oder Langzeitarbeitslose. Trotz boomender Wirtschaft bleiben diese Menschen weiter arbeitslos. Und dennoch will die Bundesregierung die Mittel zur Förderung von Arbeitslosen bis zum Jahr 2014 erheblich kürzen.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Verbandsrat des PARITÄTISCHEN Bremen mit den Themen Arbeit und Arbeitsmarktpolitik beschäftigt und das Positionspapier „Arbeit für alle? Arbeit für alle! Für eine neue Beschäftigungspolitik“ herausgegeben. „Die Bundesregierung vertieft mit ihren verheerenden Sparmaßnahmen die Spaltung unserer Gesellschaft. Richtig wäre es, vor allem Langzeitarbeitslosen mehr Qualifizierungsmaßnahmen anzubieten und für reguläre sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse zu sorgen“, sagt Gerd Wenzel, Vorsitzender des Verbandsrates. Der Verband tritt für eine individuelle staatliche Förderung vor allem von Langzeitarbeitslosen ein. Das „Ausfransen“ des Arbeitsmarktes am unteren Ende

muss beendet werden, so fordert der PARITÄTISCHE: durch die Abschaffung von Minijobs, durch die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns, durch Eingrenzung von Leiharbeit, die Bekämpfung von Schwarzarbeit und durch Verbesserung der sozialen Sicherung bei Arbeitslosigkeit durch das Arbeitslosengeld I. Und der Verband fordert eine neue Diskussion um die gerechte Verteilung der Arbeit und der Erträge aus der Arbeit.

Gerade in Bremen ist das Thema Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik von großer Bedeutung. Die Zahl der Menschen, die ein Jahr und länger arbeitslos sind, ist heute höher als im Jahr 2009 und hat gegenüber 2010 kaum abgenommen. Im August 2011 waren rund 15.000 Menschen langzeitarbeitslos. Insgesamt sind im Land Bremen über 38.000 Personen arbeitslos. Davon haben weit mehr als die Hälfte keine abgeschlossene Berufsausbildung. Knapp die Hälfte, 17.500, sind Frauen und 4.000 sind jünger als 25 Jahre.

Die Kürzungen der Bundesmittel haben für Bremen dramatische Auswirkungen. Insgesamt fehlen 2012 fast 33 Millionen Euro im Vergleich zu 2010, um Arbeitslose zu fördern bzw. zu qualifizieren, ein Minus von rund 35 Prozent. Das Bundesland Bremen wird

kaum nicht in der Lage sein, die im Bund beschlossenen Kürzungen und die Folgen der Instrumentenreform zu kompensieren. Dennoch müssen regional alle Möglichkeiten genutzt werden – von der Bereitstellung von Landesmitteln aus allen Ressorts bis hin zur Einflussnahme auf die Förderpolitik von Agentur und Jobcenter. Nur so kann trotz allem eine möglichst hochwertige regionale Arbeitsmarktpolitik gemacht werden, die Antworten auf die Probleme vor Ort findet.

„In der Landespolitik sehen wir allerdings beim neu gebildeten Senat die Gefahr, dass das Verlagern der Arbeitsmarktpolitik hin zum Wirtschafts- und weg vom Sozialressort den beschäftigungspolitischen Bezug schwächen könnte“, so Wenzel. „Wir brauchen dringend einen arbeitsmarktpolitischen Kurswechsel – hin zu einer Arbeitsmarktpolitik für alle.“

Die Broschüre:

„Arbeit für alle? – Arbeit für alle!
Für eine neue Beschäftigungspolitik“
erhältlich in der Geschäftsstelle
des Landesverbands,
Außer der Schleifmühle 55-61,
oder steht zum download unter
www.paritaet-bremen.de
zur Verfügung.

Supervision und Coaching für Fach- und Führungskräfte

Ein neues Angebot der Paritätischen Gesellschaft für soziale Dienste Bremen

Entwicklungen gestalten: Das ist das Motto der Paritätischen Gesellschaft für soziale Dienste Bremen für ihr neues Angebot für Fach-

und Führungskräfte. Auf Distanz zum eigenen Tun gehen und Perspektiven erweitern – das sind Ziele von Supervision und Coaching. Die Methoden

der Supervision sind vielfältig. „Zu neuen Einsichten gelangen die Supervisanden oft schon, wenn sie ihre Situation auf dem System- oder Fami-



Herbert Förster im Beratungsgespräch.

Basis für die Arbeit als Coach und Supervisor ist ein Vertrauensverhältnis zu den Kunden. „Es geht nicht nur um Personal- sondern auch um Persönlichkeitsentwicklung. Da ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit unabdingbar“, so Förster. Je nach Fragestellung werden zwischen einem bis zu zehn Terminen vereinbart, kurzfristig hintereinander oder auch in längeren Abständen. „Für mich stehen Entlastung, Klärung und Lösungen im Vordergrund von Supervision und Coaching. Ich denke systemisch und berate humorvoll“, so Förster.

lienbrett aufstellen oder wenn sie in der Teamsupervision Zuständigkeiten oder besondere Begabungen visualisieren“, sagt Diplom-Psychologe Herbert E. Förster, Leiter der Abteilung Supervision und Coaching. Ziel einer Fallsupervision ist es, den „blinden Fleck“ des Supervisanden im Umgang mit den Klientinnen und Klienten zu erkennen. Aufstellungen oder ein Rol-

lentauch können hier hilfreiche Arbeitsweisen sein.

Als Coach arbeitet Herbert Förster vorwiegend mit Führungskräften. „Führungskräfte stehen häufig allein vor wichtigen Entscheidungen. Da ist es hilfreich, problematische Angelegenheiten von verschiedenen Seiten zu beleuchten“, so Förster.

Kontakt

Paritätische Gesellschaft für soziale Dienste
Supervision und Coaching
Herbert E. Förster
Tel. 0421/7919938
h.foerster@paritaet-bremen.de

Fachleute für Freiwillige

Sozialer Friedensdienst Bremen ist neues Mitglied im PARITÄTISCHEN

Der Soziale Friedensdienst Bremen (SFD) – ein Treffpunkt für Menschen, die sich in Bremen freiwillig engagieren wollen. Was vor 40 Jahren mit der Organisation des Zivildienstes begann, ist heute ein Träger des Freiwilligen Sozialen Jahres, der Freiwilligen-Agentur Bremen und des neuen Bundesfreiwilligendienstes. Seit Sommer 2011 ist der SFD neues Mitglied im Verband.

Nach Auslaufen der Wehrpflicht hat auch der SFD im vorigen Jahr den letzten Zivildienstleistenden verabschiedet. „Wir haben den Zivildienst immer als Lerndienst für junge Menschen betrachtet und nicht als „Ersatz“ zur Bundeswehr“, so Andreas Rheinländer, Geschäftsführer des SFD. Viel Wert gelegt wurde auf die Betreuung und pädagogische Begleitung der Zivis, die in Kindergärten oder Behinderteneinrichtungen tätig waren. Vor 15 Jahren kam dann die Organisation und pädagogische Begleitung des Freiwilligen Sozialen Jahres hinzu.

Junge Menschen zwischen 16 und 23 Jahren nutzen die Gelegenheit, in Altenheimen oder als Assistenten von behinderten Kindern Erfahrungen soziale Kompetenzen zu sammeln, Verantwortung zu übernehmen aber auch Einblicke in die noch fremde Berufswelt zu erhalten. Noch relativ neu sind die Möglichkeiten, sowohl ein Freiwilliges Kulturelles Jahr als auch ein Freiwilliges Politisches Jahr zu machen. Hier stehen als Einsatzstellen zum Beispiel das Theater Bremen, das Rathaus oder die Verbraucherzentrale zur Verfügung. Der SFD ist auch Träger des Europäischen Freiwilligendienstes.

Rund 160 FSJ-ler werden in diesem Jahr über den Sozialen Friedensdienst vermittelt, hinzu kommen rund 45 Bundesfreiwillige. Die Pädagogische Begleitung ist in allen Freiwilligendiensten ähnlich. „Wir organisieren für alle Freiwilligen fünf Seminarwochen und treffen uns einmal im Monat, um Erfahrungen auszutauschen oder Probleme zu bearbeiten“,

so Andreas Rheinländer. Auf dem Seminarplan stehen politische Bildung, pädagogische Themen oder auch Video-Workshops. Zukünftig wird es den Bundesfreiwilligendienst auch für Erwachsene ab 27 Jahren geben. Dies Angebot richtet sich an Rentner, die sich noch intensiver ehrenamtlich engagieren wollen, aber auch Menschen, die arbeitslos sind oder sich nach einer Familienphase neu orientieren wollen.

Seit Anfang der 90er Jahre ist der SFD auch Träger der bundesweit ersten Freiwilligen-Agentur. Die Freiwilligen-Agentur Bremen berät über die vielfältigen Möglichkeiten, sich freiwillig zu engagieren. „Wir erreichen pro Jahr über 20.000 Menschen“, sagt Geschäftsführerin Birgitt Pfeiffer: durch persönliche Beratung an Infoständen oder am Telefon, durch die jährlich im Rathaus stattfindende Freiwilligenbörse „Aktivoli“ und durch eine digitales Engagementverzeichnis auf der Agentur-Website. Auf der WebSite sind rund 400 Angebote für ein bürgerschaftli-

ches Engagement verzeichnet. Zweites Standbein der Freiwilligen-Agentur ist die Beratung von Organisationen, die Freiwillige in ihren Reihen einsetzen möchten. Wie gewinnt man Freiwillige? Wie sollen Freiwillige begleitet werden? Was ist eigentlich Anerkennungskultur? – Fragen, die in Seminaren oder Gesprächen bearbeitet werden.

Mit immer neuen Projekten gewinnt die Freiwilligen-Agentur Bremerinnen und Bremer jeden Alters für ein bürgerschaftliches Engagement. Mit der „Lesezeit“ oder den „Doppeldenker“ gehen Freiwillige in Bremer Schulen und unterstützen Grundschüler ganz individuell beim Lesen lernen oder beim Rechnen. Das Projekt „Balu und Du“ ist ein Mentorenprojekt für Kinder, die in ihrem Alltag wenig Aufmerksamkeit und Förderung erhalten. Junge freiwillige Mentoren „Balus“ zwischen 18 und 30 Jahren kümmern sich einmal in der Woche um

Auch das gehört zum Freiwilligendienst: Miteinander Lösungen finden.



ihr „Mogli“, gehen ins Schwimmbad oder zum Fußball oder machen andere Aktivitäten, die beiden Spaß machen. Beim Projekt „Day of Caring“ gewinnt die Freiwilligen-Agentur Mitarbeiter-teams aus Unternehmen, die an einem Tag Wunschprojekte von gemeinnützigen Organisationen umsetzen.

Kontakt

Sozialer Friedensdienst Bremen
Dammweg 18-20
28211 Bremen
www.sfd-bremen.de

Brachfläche wird zu Park- und Bewegungslandschaft

Verein Sportgarten beteiligt Jugendliche an Planungen

Rund 25000 Quadratmeter groß ist die Brachfläche am Winterhafen in der Überseestadt. Platz genug nicht nur für Wohnbebauung sondern auch für eine Park- und Bewegungslandschaft. In den nächsten Jahren soll der „Park im Überseepark“ Anwohnern, Kindern und Jugendlichen Erholung und Freizeitmöglichkeiten bieten. Was dann alles möglich sein kann, wurde Anfang September auf einer „Brachländparty“ vorgestellt. Rund 800 Waller Jugendliche spielten Beachvolleyball und Fußball und nutzten die Skater-Anlage und Parkour-Strecke. In Planung sind Fußballkleinfelder, ein Skate- und BMX-Bowl, ein Parkour-Areal, eine Open-Air-Fläche, Liegewiesen und Laufstrecken.

Initiator des Bewegungsgeländes ist der Verein Sportgarten. „In der Stadt Bremen gibt es kaum noch so große freie Flächen, auf denen man Bewegungsangebote für Jugendliche planen kann“, begründet Sportgarten-Geschäftsführer das Engagement des Vereins. Im Auftrag der WFB Wirtschaftsförderung

Auch Brachflächen lassen sich für Spiel und Sport nutzen.



Bremen und mit Unterstützung der Jugendeinrichtungen und Schulen im Stadtteil ist es gelungen, Mädchen und Jungen an der Planung für das Gelände zu beteiligen. „Den Jugendlichen sind frei zugängliche Fußballflächen und Skateranlagen, aber auch Plätze und Räume zur eigenen Gestaltung besonders wichtig“, so Barde.

Die Wirtschaftsförderung Bremen hat als Bauherrin zunächst 176000 Euro

für die Planung sowie 980000 Euro für den Bau der Parkanlage bewilligt. Hinzu kommen für die Skateranlage 80000 Euro aus dem Programm „Impulse für lebenswerte Städte“ und 70000 Euro von der Stiftung Wohnliche Stadt; der Beirat wird ebenfalls Geld beisteuern, und weitere Partner sollen mit ins Boot geholt werden. Im Jahr 2012 soll mit der Erstellung der Parkanlage begonnen werden.

Verein für Blinde in neuen Räumen

Begegnungsstätte „Viertelpunkt“ macht Mut aktiv am Leben teilzunehmen

Bereits seit Anfang des Jahres ist der Verein für Blinde an einem neuen Standort in der Biermannstraße in Bremen-Schwachhausen. Im Herbst 2011 hat der Verein die neuen Räumlichkeiten auf einem Tag der offenen Tür vorgestellt. Seit vielen Jahrzehnten nutzte der Verein, der 1896 begründet wurde, Räume am Sielwall im Bremer Ostertorviertel, zunächst als Werkstätten für blinde Menschen, dann ab 1975 als Begegnungsstätte. Der große Sprung in ein neues Quartier schafft nun viele Vorteile. „Wir haben mehr Platz für unsere Angebote“, sagt Barbara Kunert, Leiterin der Begegnungsstätte, die ihren Namen „Viertelpunkt“ in Anknüpfung an die alte Wirkungsstätte beibehalten hat.

„Blinde und sehbehinderte Menschen können sehr selbständig leben. Wir wollen Ihnen Mut machen, aktiv am Leben teilzunehmen und geben ihnen viele Hinweise, wie sie ihr Leben meistern können“, so Barbara Kunert. In der neugestalteten Lehrküche können Menschen, die erst spät erblindet sind, wieder lernen, wie man sich eigenständig Mahlzeiten zubereitet. Die Kochtrainer zeigen nützliche Küchengeräte und geben Tipps, welche Herde



Beim Kochtraining.

sinnvoll sind, wie man Lebensmittel und Gewürze abmisst und blindengerecht in Kühlschrank und Schränken unterbringt. Im Computerraum „Compunkt“ erhalten blinde und sehbehinderte Menschen Schulungen an Geräten, die neben der großen Buchstabentastatur auch eine Punktschriftastatur haben.

Jede Woche werden im „Viertelpunkt“ viele Kurse und gesellige Aktivitäten angeboten: Einführung in die Punktschrift, Keramik, kreative Arbeit mit Wolle und Filz, Walking und Schwimmen. Mit einem „Café im Dunkeln“ sollen auch sehende Menschen auf die Angebote des Vereins für Blinde aufmerksam gemacht werden.

Vier neue Mitgliedsorganisationen im PARITÄTISCHEN Bremen

Der PARITÄTISCHE besteht nun aus 208 gemeinnützigen Mitgliedsorganisationen.

Der **HBG Mensaverein** betreibt die Schulmensa des Hermann-Böse-Gymnasiums und versorgt die Schülerinnen und Schüler mit gesunden Mahlzeiten.

Der **Soziale Friedensdienst Bremen** bietet Freiwilligendienste für junge Menschen und Erwachsene. Zusätzlich betreibt der Soziale Friedensdienst die Freiwilligenagentur Bremen. Die Freiwilligenagentur berät und informiert Menschen, die sich für ein freiwilliges Engagement interessieren.

Die **Stiftung „Aktion Hilfe für Kinder“** fördert Freizeitangebote und soziale Arbeit für Kinder, Jugendliche und Familien durch finanzielle Unterstützung. Die Stiftung betreibt auch eigene Projekte wie zum Beispiel ein Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche oder verleiht kostenlos Busse für Fahrten mit Kindern, z.B. Ausflüge oder Klassenfahrten.

Das **Kinderhaus Sterntaler** betreibt eine Kindergruppe für 10 Kinder im Alter von ein bis drei Jahren. Das Kinderhaus liegt im Bremer Stadtteil Woltmershausen.

Waldorfkindergarten bezieht neues Haus



Der „neue“ Waldorfkindergarten.

Der Schock im Sommer 2009 war groß. Die Räume des Waldorf-Kindergartens in der Heinrich-Heine Straße waren asbest-

belastet. Nach vielen Überlegungen war klar: Das Haus kann saniert werden, die Stadt stellt die notwendigen Mittel zur Verfügung.

Im Herbst 2011 sind 64 Kinder wieder eingezogen.

Das neue Haus bietet den zwei Kindergartengruppen, dem Spielkreis und der Gruppe für behinderte Kinder der Tobias-Schule viel Platz und liebevoll gestaltete Räume. Alle Gruppenräume wurden mit einer Küchenzeile ausgestattet, sodass die Kinder auch an der alltäglichen Zubereitung der Mahlzeiten beteiligt werden können.

Eine zusätzliche Kleinkindgruppe mit acht Kindern wird Anfang 2012 eröffnet. Die Sanierung sowie der Umbau des Hauses kosteten ca. 280.000 Euro. Insgesamt betreut der Verein 140 Kinder an vier Standorten.